

Wakkerpreis 2014 an Aarau

Autor(en): **Németh, Sabrina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarauer Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **89 (2015)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-558870>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sabrina Németh

Wakkerpreis 2014 an Aarau

Der Schweizer Heimatschutz verleiht der Stadt Aarau den Wakkerpreis 2014 für die vorbildliche Umsetzung einer qualitätsvollen Verdichtung am richtigen Ort und unter Bewahrung der Identität der verschiedenen Stadtquartiere.

Die Schweizer Stimmberechtigten haben sich 2013 mit grossem Mehr für die Revision des Raumplanungsgesetzes ausgesprochen. Gefordert sind nun Massnahmen zur qualitätsvollen Verdichtung gegen innen. Nur so kann die Landschaft vor der Zersiedelung geschützt und das bestehende Siedlungsgebiet aufgewertet werden. Die Stadt Aarau setzt diese Vorgaben seit vielen Jahren um. Sie zeigt exemplarisch Wege auf, wie sich Wachstum und der Erhalt und die Pflege von Stadtquartieren und Grünräumen vereinbaren lassen.

In zahlreichen Schweizer Städten und Dörfern ist der Siedlungsraum in die Kulturlandschaften hinausgewuchert, der Verkehr hat viele einst lebenswerte Räume aufgefressen. Diese Entwicklung lässt sich nicht mehr umkehren, sondern nur in eine neue Richtung lenken: nach innen. Dies bedeutet, dass es in Raumplanung und Städtebau nicht mehr ums Bauen im Grünen, sondern vielmehr um Stadtertüchtigung geht. Der Boden, lange als Luxus- und Konsumgut gehandelt, wird heute als Ressource begriffen. Er muss sinnvoller, nachhaltiger, intelligenter genutzt werden.

Gut konzipierte Dichte steigert die Lebensqualität

Dichte wird oft mit Enge verwechselt und folglich mit einer Verminderung der Lebensqualität assoziiert. Umso mehr ist eine Klärung dieses Begriffs dringend angezeigt. Die Vorurteile gegenüber verdichtetem Wohnen sind in erster Linie auf städtebauliche Missstände zurückzuführen, die in verschiedenen Gemeinden der Schweiz aufgrund undifferenzierter und konzeptloser Verdichtungsansprüche entstanden sind.

Obschon sich das Bewusstsein in der Öffentlichkeit bezüglich Erhalt der historischen Stadt- und Dorfkerne als wichtiger Standortfaktor in den letzten Jahren vielerorts durchgesetzt hat, gibt es bei der Sensibilisierung für einen ebenso angemessenen Umgang mit Siedlungsstrukturen neuerer Epochen noch Nachholbedarf.

Vor allem in kleineren und mittelgrossen Städten sind zum Teil ganze oder gar mehrere einst gut konzipierte Quartiere durch flächendeckende, wenig durchdachte Verdichtungsmassnahmen entwertet worden. Der damit einher-

gehende Verlust identitätsstiftender Merkmale und fehlende qualitätssichernde Massnahmen für dichteres Bauen haben die Entstehung gesichtsloser Quartiere weiter gefördert.

Dichte bedeutet nicht Verzicht, sondern Steigerung von Lebensqualität. Dichte bedeutet Nachbarschaft, Erreichbarkeit, Urbanität, kul-

Dichte bedeutet nicht Verzicht, sondern Steigerung von Lebensqualität. Dichte bedeutet Nachbarschaft, Erreichbarkeit, Urbanität, kulturelle Vielfalt.

turelle Vielfalt. Unsere kompakten Altstädte zählen nach wie vor zur dichtesten Siedlungsform, und ihre Beliebtheit ist der Beweis dafür, dass gut konzipierte Dichte ein Muster an Nachhaltigkeit ist.

Vielfältiges Aarau: eine Lektion zur Ertüchtigung der Stadt

Das Stadtgebiet von Aarau ist heute weitgehend überbaut. Wachstum und Entwicklung finden seit Längerem innerhalb des Siedlungsgebiets statt, das zahlreiche sorgfältig und umsichtig geplante Quartiere mit unverwechselbaren Qualitäten aufweist. Die erlebbare städtebauliche Vielfalt – von der dichten Altstadt über Gartenstadtquartiere bis hin zur Grosssiedlung Telli – trägt zur hohen Lebensqualität bei.

Was für jede gute Architektur gilt, trifft ganz besonders für jede Stadtertüchtigung zu: Sie kennt keine fertigen Rezepte. Denn im Labor Stadt ist jede Situation einzigartig und verdient einen massgeschneiderten Forschungs- und Entwicklungsansatz. Der Wakkerpreis 2014 geht an die Stadt Aarau für ihre Leistungen bei der Ertüchtigung, Nachverdichtung und Aufwertung bestehender baulicher Strukturen.

Massgeschneidert und qualitativ verdichten

Mit dem Ziel, ihre Standortattraktivität zu erhalten und zu verbessern, hat Aarau auf vorbildliche Weise ihre Quartiereigenschaften mit angemessener Feinkörnigkeit weiterentwickelt. Das vor zehn Jahren erarbeitete Stadtentwicklungskonzept und das 2013 folgende räumliche Entwicklungsleitbild ermöglichen eine Übersicht. Daraus erschliessen sich die vorhandenen Entwicklungspotenziale, die Konfliktzonen sowie identitätsstiftende und erhaltenswerte Bereiche.

Für jede Gemeinde ist es von zentraler Bedeutung, sich eine Übersicht zu verschaffen, um gezielt quartiergerechte Verdichtungskonzepte umzusetzen und Fehlplanungen zu vermeiden. Aarau konnte mit diesem methodischen Vorgehen differenzierte Verdichtungsstrategien definieren, die klar zwischen Transformationsgebieten und ruhigen Wohnquartieren unterscheiden und den sorgfältigen Umgang mit Grünräumen sowie öffentlichen Plätzen und Strassen miteinbeziehen. Damit lassen sich nicht nur quantitative, sondern auch qualitätssichernde Massnahmen zur Entwicklung von Quartieren und Arealen festlegen. Dies ist schweizweit wegweisend.

Vielfältige Quartiereigenschaften erhalten

Gewerbe- und Industriezonen in Zentrumsnähe werden zu urbanen Gebieten von hoher Dichte umstrukturiert. Ihnen gegenüber steht der südliche Stadtteil mit gartenstadtähnlichen Quartieren, die zwischen dem Ende des 19. Jahrhunderts und der Mitte des 20. Jahrhunderts entstanden sind. Diese durchgrünten Wohnquartiere sind städtebaulich von nationaler Bedeutung. Um das Erscheinungsbild dieser Quartiere zu erhalten, nimmt die Stadt Aarau nicht nur Einfluss auf die Gestaltung der Gebäude, sondern hat auch erkannt, wie wichtig

Umfriedungen, Bepflanzungen und Strassenräume für den Quartiercharakter sind. Seit Ende 2012 bestehen qualitätssichernde Richtlinien für Neu- und Anbauten sowie deren Umgebungsgestaltung.

Begibt man sich von den locker bebauten Gartenstadtquartieren in die kompakte Altstadt, so nimmt man die einmalige städtebauliche Qualität dieser höchst dichten Siedlungsform wahr. 2004 wurde sie vom Durchgangsverkehr befreit und sorgfältig aufgewertet. Besonderes Augenmerk wurde auf eine einheitliche Aussenraum-

Diese durchgrünt Wohnquartiere sind städtebaulich von nationaler Bedeutung.

gestaltung gelegt. Ebenso wurde der mittelalterliche Stadtbach als wichtiges Element der verkehrsberuhigten Altstadt integriert. Die Bau- und Nutzungsordnung enthält zudem klare Regeln für den Erhalt von Bauten. So sind sämtliche Änderungen bewilligungspflichtig und werden jeweils einer Fachkommission vorgelegt.

Wichtige Bestandteile der Stadt sind die Freiräume wie das Naherholungsgebiet entlang der Aare sowie verschiedene Grünanlagen innerhalb des Siedlungsgebiets. Diese wurden während der letzten 15 Jahre bewusst gesichert und aufgewertet.

Letztlich zeugen der Einsatz von Studien und Architekturwettbewerben, das Stadtmodell oder die konstanten Bemühungen, Privateigentümer bei ihren Projekten für baukulturelle Fragen zu sensibilisieren, vom grossen Engagement der Stadt für die Sicherung der baulichen Qualität.

Aktuell stehen grosse Bauvorhaben in den zentrumsnahen Transformationsgebieten an – so beispielsweise die radikale Umgestaltung und

Umnutzung des «Torfeld Süd». Die Herausforderung, mit wenigen zu erhaltenden Gebäuden eine Beziehung zur Geschichte dieser Areale herzustellen, ist gross. Der Schweizer Heimatschutz ermutigt die Behörden, die Eigentümer-schaften und die Stadtbevölkerung, die Aussenraumgestaltung sowie die konkrete Umsetzung der Gebäude mit höchster Sorgfalt zu begleiten.

Sabrina Németh, 36, dipl. Architektin und Raumplanerin, ist als Projektleiterin Baukultur beim Schweizer Heimatschutz und als freischaffende Architektin tätig, wohnt und arbeitet in Zürich und Ronco sopra Ascona.